



### 29. September 2014 – Besuch von Fürst Schwarzenberg „Die Moral im Regime verfiel“

#### **Der frühere tschechische Außenminister Karl Fürst zu Schwarzenberg über den Herbst 1989. Interview aus dem Bonner General-Anzeiger vom 30.09.2014.**

Am 30. September 1989 brachte der damalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher den in die deutsche Botschaft nach Prag geflüchteten DDR-Bürgern die Nachricht, dass sie in die Bundesrepublik ausreisen dürften. Daran wird heute in Prag mit einem Festakt erinnert. Mit dabei: Karl Fürst zu Schwarzenberg, langjähriger Außenminister Tschechiens. Am 29.09. war er noch beim Internationalen Club La Redoute in Bonn. Mit ihm sprach Bernd Eyer mann.

*Wie haben Sie dieses welthistorische Ereignis erlebt?*

**Karl Fürst zu Schwarzenberg:** In Wien am Fernseher. Ich hatte in diesen Wochen immer mehr das Gefühl, dass so langsam die sowjetische Macht zusammenbricht. Ich hielt es auch für einen bewunderungswürdigen Blödsinn, dass die DDR-Führung den Zug der Ausreisewilligen durch die DDR hat fahren lassen.

*Wie würden Sie den 30. September 1989 einordnen auf dem Weg zur Befreiung von den kommunistischen Regimen in den Ländern des Warschauer Pakts?*

**Schwarzenberg:** Er steht in einer Reihe mit den Veränderungen in Polen, wo es ja bereits im Juni teilweise freie Wahlen gab, und dem Paneuropa-Picknick im Burgenland im August.

*Sie waren im Oktober 1989 in Prag. Wie war die Stimmung damals dort?*

**Schwarzenberg:** Prag war voll von Trabants, die die Flüchtlinge hinterlassen hatten. Ein Freund und ich hatten uns damals mit Dissidenten in einem Lokal verabredet, die Staatspolizei wusste das auch und begann bereits mit Verhaftungen, als wir kamen. Grotesk war, dass die Polizei mit den Verhafteten nicht mehr durchkam, weil die Straßen verstopft waren. Manche Beamten glaubten auch nicht mehr an die Zukunft des Regimes. Am Rande der Vernehmung von Ladislav Lis, einem der couragiertesten Dissidenten, fragte ein Polizist einen anderen Dissidenten: Was wird wohl der Herr Lis werden, wenn es platzt? Die Moral im Regime verfiel schon.

*Sie haben in Ihrem Vortrag über den „Helsinki-Prozess“ geredet. Wie wichtig war die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa 1975 für den Fall des Eisernen Vorhangs?*

**Schwarzenberg:** Sehr wichtig. Wie hat Archimedes gesagt: Gebe mir einen festen Punkt, und ich hebe die Welt aus den Angeln. Mit der Schlussakte gab es endlich einen festen Punkt, auf den sich die Menschen stützen konnten. Die Menschenrechte waren nicht mehr der nationalen Souveränität unterworfen. Ab da waren die Regime von innen angreifbar.

*Sie haben sich für die Opposition in der CSSR eingesetzt – damals noch aus Österreich. Wie?*

**Schwarzenberg:** Ich war Präsident der europaweit agierenden Internationalen Helsinki-Föderation für Menschenrechte. Wir haben Schriften der Dissidenten gesammelt, übersetzt und zur Veröffentlichung bereit gestellt, haben uns in Prag zum Beispiel oft mit Vaclav Havel getroffen. Wenn es Menschenrechtsverletzungen gab, haben wir die bei der KSZE zur Sprache gebracht.

*Wäre 1989 ohne den Helsinki-Prozess möglich gewesen?*

**Schwarzenberg:** Schwer zu sagen. Ich glaube, der Verfall des Sowjetregimes wäre passiert. Wenn es aber all die Gruppen – die Dissidenten in der Tschechoslowakei, die Solidarnosc in Polen oder die Kirchengruppen in der DDR – nicht gegeben hätte, die im Zuge von Helsinki entstanden waren, hätte es womöglich Chaos gegeben. Es hätte wohl auch nicht die Führungspersönlichkeiten wie Havel in Prag oder auch Joachim Gauck in der DDR gegeben.

*Schon drei Jahre nach der Wende haben sich Tschechen und Slowaken getrennt. Wie beurteilen Sie das im Nachhinein?*

**Schwarzenberg:** Wir sind das glücklichst geschiedene Ehepaar in Europa. Vorteil heute ist, dass die gegenseitigen Komplexe verschwunden sind. Nachteil ist, dass zwei kleine Staaten weniger Gewicht haben als ein Mittelstaat.

*Sie waren Außenminister, sind derzeit Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses. Wie würden Sie die Beziehungen zu Deutschland bezeichnen?*

**Schwarzenberg:** Sie waren noch nie so gut wie jetzt.

*Woran machen Sie das fest? Dass über die Vertreibungen nicht mehr geredet wird? Auch nicht über die Benes-Dekrete?*

**Schwarzenberg:** Das liegt auch daran, dass die Generation, die die Vertreibungen miterlebt hat, in meinem Alter oder älter ist. Da hat man sich mit seinem Schicksal abgefunden.

*Der Ukraine-Konflikt ist etwas in Vergessenheit geraten. Wie sollte man Putin aus Ihrer Sicht begehnen?*

**Schwarzenberg:** Hart. Solche Typen geben nur nach, wenn sie aufschlagen, sonst nicht. Diese Geheimdienstler denken anders als normale Menschen. Nur wenn Putin einen sichtbaren Schaden hat, weicht er zurück. Sonst wird er seinen unerschwelligeren Krieg weiter und weiter führen. Wir sollten uns nicht einbilden, dass wir dort einen Frieden haben.



Karl Fürst zu Schwarzenberg

Bild: Foto Klein

## Clubreise nach Polen vom 17. bis 28. September 2014



Bild: Dieter Henninger

55 unternehmungslustige Clubmitglieder machten Ende September eine beeindruckende Kultur- und Bildungsreise nach Polen.

Warschau, Krakau, Breslau, Danzig und die Marienburg sind faszinierende Zeugnisse der von Höhen und Tiefen geprägten Geschichte Polens. Dass Warschau im Volksmund der Kopf und das im 2. Weltkrieg weitgehend unzerstört gebliebene Krakau mit seinem besonderen Flair das Herz Polens ist, konnten wir gut nachvollziehen.

Der von Respekt vor der Geschichte und entsprechender Verantwortung geprägte, bewundernswerte Wille der Polen zum Wiederaufbau geschichtlicher Stadtzentren hat aus Warschau, Breslau und Danzig mit ihren überwältigenden Sakral- und Profanbauten äußerst attraktive Reiseziele gemacht. Aber auch kleinere Städte wie Opolen, Posen und Thorn haben wieder ein ansprechendes wirtschaftliches und kulturelles Gewicht bekommen.

Dass Geschichte und der gelungene Wiederaufbau historischer Stätten wichtige Grundlagen des polnischen Nationalbewusstseins sind, wurde immer wieder deutlich. Wie man z.B. am Wallfahrtsort Tschenstochau mit seinem Mariengnadenbild sehen kann, spielt auch die Volksfrömmigkeit für das nationale Empfinden eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Vor diesem Hintergrund konnten wir in Warschau mit Botschafter Nickel bei einem gastfreundlichen Empfang in seiner Residenz ausführlich und offen über politische und kulturelle Fragen des trotz schwieriger Vergangenheit erfreulich guten deutsch-polnischen Verhältnisses diskutieren.

Die zum Teil auch gemischten Gefühle, denen wir bei der Fahrt durch Schlesien und Ostpreußen, aber auch beim Besuch von Danzig unterlagen, sind eine wichtige Erfahrung. Für einige der Mitreisenden rief insbesondere die Fahrt durch das frühere Ostpreußen Erinnerungen an Kindheit, Familiengeschichten und Vorfahren wach. Die endlose Weite der Masuren mit ihren „1.000 Seen“ und schnurgeraden Alleinlandschaften waren besonders stimmungsvoll und könnten auch zu Wehmut geführt haben. Dass diejenigen, die Auschwitz-Birkenau besuchten, geraume Zeit brauchten, um mit Beklemmung und Bedrückung fertig zu werden, sei nicht nur am Rande erwähnt.

Die rd. 2.600 km lange Busfahrt war auf dem weitgehend gut ausgebauten Straßennetz bestens zu bewältigen. Die überwiegend reizvolle Landschaft hat Langeweile nicht aufkommen lassen. Im Übrigen haben einige Mitreisende für Abwechslung gesorgt; so wurden in bewegender Weise Gedichte von Eichendorff vorgetragen, ein Überblick über die tragische polnische Geschichte gegeben, über die Entstehungsgeschichte der Solidarnosc und die damit verbundene tiefgreifende Änderung der politischen Rahmenbedingungen berichtet und über Entwicklung und Stand des polnischen Braun- und Steinkohleabbaus informiert.

Die Stimmung der Reisegruppe war durchweg gut, die Disziplin war vorbildlich, viele Clubmitglieder kamen sich näher, es gab gute Gespräche und es wurde natürlich auch gelacht. All dies ist nicht zuletzt auch ein Verdienst des Ehepaares von Schönfeldt, das mit viel Geschick, Umsicht und Fürsorge die Reise geleitet und dazu beigetragen hat, sie zu einem überwältigenden Erlebnis zu machen. *Wolfgang Danner*

Weitere Bilder – auch zur 2. Polenreise - finden Sie in Kürze auf unserer Homepage.

## Ausflug zu den Burgen Marksburg und Lahneck

Eine muntere Schar kam zusammen, um am 11. September die Burgen Marksburg und Lahneck zu besuchen: Zwei Burgen, aber beide sehr verschieden. Die Marksburg, erbaut im 13. bis 15. Jahrhundert, ist die einzige nie zerstörte Burg am Rhein. Sie war nacheinander im Besitz verschiedener Adelshäuser und gehörte zuletzt den Landgrafen von Hessen. 1900 wurde sie von der Deutschen Burgenvereinigung erworben, die dort ihren Sitz hat und ihrem Geschäftsführer damit eine romantische Dienstwohnung bietet. Eine Besonderheit der Burg ist der Kräutergarten, der auf der Höhe des Berges eine interessante Sammlung der verschiedensten Pflanzen präsentiert. Nach einem stärkenden Mahl in der Burgschänke ging die Fahrt weiter zur Burg Lahneck, die nicht erklettert werden musste; der Bus konnte auf die Höhe hinauffahren. Burg Lahneck, erbaut im 13. Jahrhundert, gehörte zuletzt den Erzbischöfen und Kurfürsten von Mainz. Im Dreißigjährigen Krieg wurde sie zerstört, war lange Ruine und wurde erst 1858 durch den schottischen Eisenbahnunternehmer Moriarty neugotisch ausgebaut. Die neuerwachte Rheinromantik führte dazu, dass die Burg nach verschiedenen Eigentumswechseln bis heute in Privatbesitz geblieben ist.

Ein Rundgang durch Oberlahnstein und ein Kaffeetrinken in der „Rheinkrone“ schloss den anregenden Tag ab. Frau Marga Coing ist für Vorbereitung und Durchführung des Ausflugs herzlich zu danken. *Dr. Theodor Wengler*



Unsere Clubmitglieder vor der Marksburg Bild: T. Wengler

## „Kultur ist keine Subvention, sondern eine Investition in die Zukunft“ „Mit Einsparungen bei der Kultur ist kein Haushalt zu sanieren“



Prof. T. Mayer, DW-Intendant P. Limbourg mit Staatsministerin Prof. M. Grütters  
Bild: Foto Klein

Das waren Kernaussagen – auch an Bonn gerichtet - der Staatministerin für Kultur und Medien Prof. Dr. Monika Grütters bei ihrem Vortrag in der Redoute am 27.10. zum Thema: „Kultur als Modus unseres Zusammenlebens. Das Erbe bewahren und Zukunft ermöglichen“. Temperamentvoll und kenntnisreich bewies die geborene Münsteranerin, die auch in Bonn studierte und promoviert wurde, mit welchem Engagement sie ihre neue Aufgabe als Kulturstaatsministerin sieht: Gestalten und Fördern und das mit ca. 1,3 Mrd. € 2014. Seit 25 Jahren wirkt sie in Berlin - ihre neue Liebe. In Berlin gebe es mehr Museen als Regentage. 42 % ihres Haushalts fließen nach Berlin – als attraktive Hauptstadt.

Die mit dem Humboldt-Forum (ehemaliges Stadtschloss) verbundene Idee sieht sie als einzigartig; es gehe um neuartige Kunst- und Kulturerfahrungen, um das Wissen über gleichberechtigte Weltkulturen und neue Kompetenzen im Weltverständnis. Mit einschlägigen Zitaten belegt sie unser Selbstverständnis: Zuerst kommt Kultur, dann Politik und Zusammenhalt. Ihre Aufgabe sieht sie darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit der Kunst Freiräume gegeben werden und bürgerschaftliches Engagement sowohl Gedenkaktivitäten als auch Investitionen in die Zukunft unternehmen kann. Sie kämpft auch für die Bewahrung unserer historisch gewachsenen öffentlich geförderten Kultur in einem TTIP-Abkommen, das durch eine „exception culturelle“ gesichert werden soll.

Übrigens fördert die BKM immer noch großzügig unsere Bundesstadt Bonn. Wir alle erfreuen uns am Haus der Geschichte, der Bundeskunsthalle, dem Beethovenhaus oder der Deutschen Welle. Grütters: Bonn habe keinen Grund zu klagen; die Haushaltsmisere mache sie fassungslos!

Auf der Webseite des BKM empfehle ich: „Im Bund mit der Kultur“ - 100 Seiten zu allen Bereichen der Kultur- und Medienpolitik, ganz neu vom 15.09.2014 und großartig gestaltet. Grütters Auftritt war ein Höhepunkt unserer Clubreihe zur Kultur. Am 11.11. erwarten wir Prof. Nike Wagner, die Intendantin des Beethovenfestes.

*Ludger Buerstedde*

## Professor Heinrich Vogel: Wladimir Putin – Der Putinismus und Europa

„Erfreulicher Klartext“ lobten Diskussionsredner den Politologen nach seinem Vortrag am 16.09.2014 im Internationalen Club La Redoute Bonn.

Gegen Putins Pläne von Neu-Russland auf der Krim, im Osten der Ukraine und in Transnistrien könnten ein neuer Schub für das europäische Projekt helfen (Schwerpunkte: Verteidigungsfähigkeit, Sicherheitspolitik, Energieversorgung) und natürlich die Sanktionen („Der Druck wächst von Tag zu Tag“). Vogel: „Wir können Putin auch die Konfrontation mit den Leistungsbilanz-Unterschieden nicht ersparen, sonst stärken wir sein autoritäres Modell, mit dem er auf der Suche nach einem russischen Gen die frühere Weltmachtposition wieder herstellen und das Trauma, eingekreist zu sein, überwinden will.“ Die Krim sei verloren, weitere Landnahmen nicht hinnehmbar.

Letztlich, so der Osteuropa-Kenner, sei das heutige Russland aber nicht das Ergebnis eines „Titans der Weltgeschichte“, sondern eines „prekären Systems“. Russland deshalb als Partner abschreiben? Nein! Neben den Sanktionen seien auch positive Anreize ratsam. Denn auch Russland könne nicht auf das hohe Potenzial Europas verzichten. Putins Macht sieht Vogel nicht in akuter Gefahr, aber auch nicht garantiert. Eines Tages sei eine Palast-Revolution nicht ausgeschlossen. Denn Putins Günstlinge litten am stärksten unter den Sanktionen. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor bleibe das Volk. Die gebildeten Russen hätten von einer Großmacht im 21. Jahrhundert andere Vorstellungen. *Jochen Hildesheim*



Prof. Heinrich Vogel

Bild: Foto Klein

## Nominierung Excellence-Preis für Prof. Xuewu Gu



Ungewöhnlicher Besuch kündigte sich Ende Oktober im Clubsekretariat an. Das chinesische Fernsehen besuchte unseren Generalsekretär Dr. von Morr für ein Interview. Hintergrund war ein Beitrag über unser langjähriges Mitglied Prof. Xuewu Gu, Inhaber des Lehrstuhls für Politische Wissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Beziehungen und Direktor des Center of Global Studies der Universität Bonn. Xuewu Gu ist von einer internationalen Jury für den „Excellence-Kulturpreis für Verständigung zwischen China und der Welt“ nominiert worden.

## Wanderung an der Ahr am 10. Oktober 2014



Nach der Wanderung ins Siebengebirge im Mai dieses Jahres führte Frau Seib die Clubmitglieder diesmal an die Ahr. Bilder: Barthel Schölgens

## 30. Juni 2014 - Karl der Große: Macht – Kunst - Schätze

Am 28. Januar 814 starb Karl der Große in Aachen. An dieses Ereignis vor 1.200 Jahren erinnert die Stadt mit drei sehenswerten Ausstellungen. Der Besucher wird anhand von in das Straßenpflaster eingelassenen Abbildungen des Signums Karls des Großen durch die Stadt geführt. Da er des Schreibens unkundig war, fügte er in die innere Raute einen Strich ein und bestätigte so Urkunden anstelle einer Unterschrift.

In zwei Gruppen aufgeteilt begannen wir unsere Besichtigung im neu hergerichteten Neubau des Centre Charlemagne und sahen die Kunstwerke, die der „Aachener Hofschule“ Karls des Großen zugerechnet werden. Darunter befinden sich 31 Originale aus der Lebenszeit Karls des Großen. Uns beeindruckte die Schönheit der Prachthandschriften, Elfenbein- und Goldschmiedearbeiten. Unser kunsthistorisch versierter Führer berichtete uns über die zum Teil außerordentlich schwierigen Bedingungen der Ausleihe; so verließ der „Tassilokelch“ nur nach einer vom Abt herbeigeführten Abstimmung mit 25 zu 15 Stimmen das Benediktinerstift Kremsmünster. Der Kelch wurde vom Bayernherzog Tassilo, einem Vetter Karls des Großen, gestiftet. Als dieser sich der Bündnispolitik Karls widersetzte, wurde er mit seiner Familie in Klöster in Frankreich verbannt.

Die zweite Station der Besichtigung war die Domschatzkammer. Dort werden die Schätze gezeigt, die einst zum Domschatz gehörten. Hier sahen wir den antiken Proserpi-

na-Sarkophag aus dem 3. Jh. n. Chr. In diesem soll Karl am 28. Januar beigelegt worden sein. Ebenfalls gezeigt wird erstmalig der ursprünglich zugehörige „Quadrigestoff“.

Im „Goldenen Einhorn“ nahmen wir unser Mittagessen ein. Anschließend besuchten wir den dritten Teil der Ausstellungen im Rathaus. Hier kann man im einstigen „Krönungssaal“, dem Ort der Macht, die Wege des reitenden Frankenkönigs durch sein Reich verfolgen, das damals von agrarischen Strukturen und Handwerk geprägt war. Durch seine eigenen Reisen und die Berichte seiner Gesandten lernte der Herrscher antike und spätantike Bauten bis hin nach Bagdad kennen. So waren der oktagonale Bau der Grabeskirche in Jerusalem, die Hagia Sophia in Konstantinopel und San Vitale in Ravenna Vorbilder für die Marienkirche, den heutigen Dom. Kulturelle Impulse in Wissenschaft und Bildung wurden ermöglicht durch die „Verbesserung“ und „Erneuerung“ der Schrift, wie wir es anhand der Bücher in karolingischer Minuskel sehen konnten. Diese liegt der heute global verwendeten Schrift zugrunde. Einen Klappstuhl für seine Reisen, der als Kopie gezeigt wird, benötigte Karl nicht mehr, als er Aachen auch wegen der warmen Quellen zur „Lieblingsspalz“ ausbauen ließ.

Vor der Rückfahrt schmeckte uns allen der Kuchen im Traditionscfé „Van Daele“. Herzlichen Dank Frau Paetzel, dass wir mit besten Erinnerungen an Aachen zurückdenken.  
*Anne Müller-Hogg*

## Ausblick auf die nächsten Veranstaltungen

- 11.2014 Nike Wagner, Intendantin des Beethovenfestes Bonn (*in der Redoute*)
- 11.2014 Französischer Stammtisch (*im Hotel Insel*)
- 11.2014 Bundesminister a. D. Volker Rühle (*in der Redoute*)
- 12.2014 Prof. Dr. Dominik Geppert, Universität Bonn (*in der Redoute*)
- 12.2014 Weihnachtskonzert mit Eugene Choi (*in der Redoute*)
- 01.2015 Reinhard Schäfers, Botschafter in Rom (*in der Redoute*)

**Alle weiteren Informationen finden Sie in Ihren Einladungen!**

## Seit dem 38. Club-Brief begrüßen wir als Mitglieder im Club

Prof. Dr. rer. nat. Max **Baur**, Dekan Medizinische Fakultät Universität Bonn \* Dorothee Baur; Studiendirektorin \* M.A., M.Sc., M.B.A. Christian **Bewerunge**, Direktor & Leiter der Niederlassung Hauck & Aufhäuser Privatbankiers; Andrea **Bewerunge** \* Marc **Ernesti**, Direktor Commerzbank AG; Dipl.-Kfr. Lydia Ernesti \* Heinz Peter **Eßer**, Vors. Richter am OLG i. R.; Rosemarie Eßer \* Doris **Freistein-Strohe**, Journalistin \* Michael **Heinze**, Vorstandsvorsitzender; Eva Heinze, Lehrerin \* Dr. Bernhard **Heitzer**, Staatssekretär a. D.; Karin Heitzer, Sachbearbeiterin \* Wolf Gerhard **Hesse**, Architekt; Patricia Hesse-Zappella, Lehrerin \* Dipl.-Volksw. Heidemaria **Kemp** \* Walter **Lewalter**, Botschafter a. D.; Regina Lewalter \* Johngmann **Park**, Konsul der Republik Korea \* Dipl. Inform./Dr. rer. nat. Klaus **Radermacher**; Silvia Radermacher, Lehrerin \* Johann **Schmidt**, Finanzplaner; Scholeh Schmidt \* Sebastian **Schuster**, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises; Margret Schuster \* Ministerialrat a. D./Dipl. Finanzwirt Dieter **Urban**; Angelika Urban

Herausgeber: Internationaler Club La Redoute, Bonn e. V. Kurfürstenallee 1, 53177 Bonn, Telefon 0228 353858  
E-Mail: [internationalerclub.bonn@t-online.de](mailto:internationalerclub.bonn@t-online.de); Internet: [www.intclub-redoute-bonn.de](http://www.intclub-redoute-bonn.de);  
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hubertus von Morr; Gestaltung: Patricia Krischer